

Bruno feierte mehrere Diöcesansynoden. Die erste, welche 1253 unmittelbar vor dem Kreuzzuge gegen die Preußen in Krefmter stattfand, erließ das Decret, daß die Parochianen wenigstens einmal im Jahre bei ihrem Pfarrer die heiligen Sacramente der Buße und des Altars empfangen sollten. Anlaß hierzu gab die Beschwerde mehrerer Pfarrer, daß ihre Rechte durch die Minderen und Dominicaner beeinträchtigt würden. Eine zweite Synode zu Krefmter 1267 besprach einen abermaligen Kreuzzug nach Preußen und verhandelte die Beschlüsse des Wiener Provinzialconcils vom Mai 1267. Eine dritte, stark besuchte Synode 1270 ordnete die erfahrenen Zeugnishaftigkeiten in Mähren. Den Tod des Bischofs, der am 19. Februar 1281 erfolgte, beklagen einheimische und fremde Chronisten. Heinrich von Heimburg schreibt in seinen Annalen: „O Mähren, nachdem dir in Ottolar das eine Auge genommen wurde, schienst du wenigstens noch mit dem andern zu sehen; jetzt aber bist du beider beraubt und liegst in voller Finsterniß. Bruno war ein Mann, den die Gegner fürchteten und die Freunde liebten, der gerecht war, den Cultus hob, der gelehrt und tugendhaft dastand.“ Die Saarer Chronik hebt seine Weisheit hervor und nennt ihn den Vertheidiger des Clerus, während die böhmischen Chronisten seine Gastfreundschaft preisen. Aus der Mitte des ihm unterstellten Domcapitels rühmt der Decan Bartholomäus die Freigebigkeit, Sanftmuth und Leutseligkeit, sowie die scharfe Urtheilskraft und Unerbittlichkeit in Bekämpfung kirchlicher und politischer Feinde. Bruno wurde in seiner geliebten Mauritiuskirche zu Krefmter begraben. Bis zur Gegenwart entbehrt er leider eines seiner Größten würdigen Denkmals und einer gründlichen Lebensbeschreibung. (Vgl. Dubit, Mährens allgemeine Geschichte, Brünn 1860 ff., V—VII.) [Dubit, O. S. B.]

**Bruno, der Sachse (Saxonicus)**, ein vortrefflicher Geschichtschreiber aus der Zeit Gregors VII., Verfasser eines Werkes *De bello Saxonico*. Ueber seine Lebensumstände ist nichts weiter bekannt, als was sich nothdürftig aus seinem Werke selbst entnehmen läßt. Wahrscheinlich gehörte er zu der Domgeistlichkeit des Bischofs Wernher von Magdeburg, der ein Bruder des Erzbischofs Anno von Köln war. Nachdem Wernher auf der Flucht aus der Schlacht bei Mellrichstadt im J. 1078 von Bauern erschlagen worden, schloß sich Bruno an dessen vertrautesten Freund, den Bischof Wernher von Merseburg, an. Diesem widmete er das genannte Werk, worin er die Leiden und Kämpfe seiner geliebten Sachsen unter König Heinrich IV. schildert, wie sie ihm als Augenzeugen und aus zuverlässigen Mittheilungen bekannt geworden. Er beginnt mit der Jugendgeschichte des Königs, schildert den Charakter und Einfluß des unwürdigen Erzbischofs Adalbert von Bremen, hebt eine Menge von unglaublich rohen und wüsten Handlungen des jungen Königs hervor, entwickelt sorgfältig die

ersten Anfänge und Ursachen der sächsischen Unterdrückung und der Kämpfe seit 1073 und schließt sein Werk mit der Salbung Hermanns von Luxemburg zum Gegenkönig am 26. Dec. 1081. Für die letzten dieser Jahre, von 1077 an, ist Bruno fast die einzige historische Quelle. Wie schon die Widmungsworte an Bischof Wernher einen hohen, gebildeten und edlen Geist zeigen, so kann das ganze Werkchen als ein Muster historischer Darstellung und pragmatischer Bearbeitung betrachtet werden. Was aber einerseits den historischen Werth erhöht und andererseits einen gewissen dramatischen Charakter der Darstellung begründet, das sind die vielen urkundlichen Briefe und Verhandlungen zwischen Papst, Kaiser und Sachsen, an denen der Verlauf der Thatfachen sich fortspinnt; sie geben einen tiefen Einblick in die damaligen Zeitverhältnisse und zugleich in die hohe geistige Durchbildung, mit welcher sie abgefaßt sind. Immerhin mag das sächsische Gemüth des Verfassers hin und wieder der Darstellung ihre Färbung gegeben haben; die Wahrscheinlichkeit aber tritt überall so objectiv hervor, daß kein unbefangener Leser auch nur einen Zweifel empfinden wird. Wenn in einer solchen Schrift nicht gerade alles und jedes angeführt ist, was noch hätte eingefügt werden können, so ist dieß noch weit von einem absichtlichen tendentiösen Verschweigen entfernt. Ein Manuscript von Bruno's Werk wird in der Paulinischen Bibliothek zu Leipzig aufbewahrt; jedoch sind im Chronicon Magdeburgense und dem *Annalista Saxo* ganze Partien daraus abgeschrieben. Die erste Ausgabe ist von Marquard Freher in den *Scriptores rerum Germanicarum* (1600); die beste von Perz in *Monum. Germ. SS.* V, 327 sq. Ein besonderer Abdruck daraus erschien zu Hannover 1843, und eine Uebersetzung von W. Wattenbach, Berlin 1853, welcher durch seine Notizen nur seine Abneigung gegen Gregor und die Kirche erweist. (Vgl. Stenzel, Gesch. Deutschl. unter den fränk. Kaisern, Leipzig 1828, II, 55.) [Bone.]

**Bruno, der hl.** Bischof von Segni, O. S. B., wahrscheinlich zu Asti in Ligurien um das Jahr 1044 (oder 1048) von adeligen Eltern geboren, wurde dem Benedictinerkloster des hl. Perpetuus in der Nähe seiner Vaterstadt zur Erziehung übergeben und bildete sich zu Bologna mehr, als damals gewöhnlich, in den Wissenschaften aus. Er ward regulirter Chorberr zuerst in Asti, dann vielleicht auch in Siena, ging hierauf nach Rom und gelangte bald zu solchem Ansehen, daß man ihn beauftragte, auf der römischen Synode 1079 mit Berengar zu disputiren. Die Folge davon war nicht nur Berengars Widerruf, sondern auch die Beförderung Bruno's auf den bischöflichen Stuhl von Segni in Campanien (1080). Die Cardinalwürde hatte er aus Demuth zurückgewiesen. In einer Krankheit gelobte er für den Fall der Genesung, Mönch zu werden. Wirklich trat er 1105 auf Monte Cassino ein und wurde schon 1108 zum Abte gewählt. Paschalis II. indulgirte das Mo-